

Guido Ernst Hannig

Lebe deine
wirkliche Berufung

Der spirituelle Weg

////////// SILBERSCHNUR //////////

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne vorherige Zustimmung durch den Herausgeber in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise – sei es elektronisch, mechanisch, als Fotokopie, Aufnahme oder anderweitig – reproduziert, auf einem Datenträger gespeichert oder übertragen werden.

© Copyright Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-89845-294-6

1. Auflage 2010

Gestaltung & Satz: XPresentation, Güllesheim
Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH
Steinstraße 1 · D-56593 Güllesheim
www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

Inhalt

Einleitung	9
An wen richtet sich das Buch?	11
Der spirituelle Berufscoach als Pilgerbegleiter	14
Wenn Zahlen sprechen	17
Pioniergeist und Alleinstellungsmerkmal	19
Was ist spirituelles Berufscoaching?	21
Kernthematik	23
Der erste Beruf ist selten die Berufung	25
Die richtige Berufswahl ist nicht die Berufung	27
Die Entscheidung vor dem Schulabschluss	36
Der Nestbautrieb fördert die Vernunft	43
Image contra Berufung	47
Irgendwann drängt etwas zur Veränderung	51
Das Gefühl von Sinnlosigkeit als Auslöser der Krise	53
Die gefühlte Lebensmitte	61
In Schicksalsschlägen liegen Chancen	67
Mut machen für den Wiederaufbau	73

Berufungsanfrage an das Universum	79
Das Universum kennt Ihren Lebensauftrag	81
Ein Kurs im Danken	89
Dem Kind in uns gehört das Himmelreich	95
Das Alleinstellungsmerkmal ist die Kernberufung	99
Einen Berufungs-SOG entwickeln	105
Mit dem Glauben erschaffen	107
Die Instrumente der Manifestation (Gastbeiträge)	116
Die Multiplikatoren für den Berufungs-SOG	123
Mit Berufungs-Sog zum Konzept	129
Die persönliche Berufungsaussage	131
Den Nutzen der Berufung erkennen	144
Die Profilierung der Kernberufung	152
Der nachhaltige Pioniergeist	163
Machtvolles Netzwerk	165
Training ist ein Erfolgsfaktor	174
Kraft aus der Mitte	184
Kontakt	188



An wen richtet sich das Buch?

Wie geht es Ihnen, wenn Sie an Ihre tägliche Arbeit denken? Erfüllt Sie diese? Fühlen Sie sich in Ihrem Beruf lebendig? Können Sie sich vorstellen, mit Vitalität und Schaffenskraft zum Pionier in eigener Sache zu werden? Träumen Sie von einem Beruf und Betätigungsfeld, in dem in erster Linie Sie selbst Ihre Fußspuren hinterlassen können? Vielleicht berühren diese Fragen etwas in Ihnen, und Sie denken jetzt: „Nein, schon lange fühle ich keinen großen Sinn mehr in meiner täglichen Arbeit, und lebendig fühle ich mich auch nicht.“ Dann ist es wahrscheinlich kein Zufall, dass Sie dieses Buch in den Händen halten, denn es kann ein Begleiter sein – auf dem Weg zu neuen Horizonten, zu einem Beruf, der Ihrer Berufung entspricht und der wahre Erfüllung bringt.

Häufig ist zu lesen, dass durch die hochmoderne arbeitsteilige Wirtschaft der Blick für das Ganze einer Unternehmung verloren geht. Deshalb bemühen sich viele Personalabteilungen mit identitätsstiftenden Maßnahmen, die Zufriedenheit der Mitarbeiter zu erhöhen und die Arbeitnehmer „bei der Stange“ zu halten. Diese sind manchmal wie das Reichen von Medikamenten beim Arzt. Medikamente helfen sicher bei einer körperlichen Krankheit, sie stoßen den Heilungsprozess an und können die Symptome lindern. Die Ursachen einer Krankheit hingegen liegen meist ganz woanders und müssen in Bereichen gesucht werden, die der Medizin nicht zugänglich sind. Einige Gesundheitsexperten gehen sogar so weit zu behaupten, jede Krankheit wäre auf eine negative geistige Grundhaltung zurückzuführen.

So ist es auch mit der Zufriedenheit von Mitarbeitern am Arbeitsplatz: Die wirklichen Ursachen erschließen sich dem Blick der Personalabteilung oder des Vorgesetzten nicht. Das weiß ich aus eigener Erfahrung, denn ich habe fast zwei Jahrzehnte lang während meiner Berufstätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung beobachten können, dass die wenigsten Kollegen langfristig durch gut bezahlte Beschäftigung, Infrastruktur oder innovative personalwirtschaftliche Aktionen motiviert wurden, wenn die Identifikation mit dem täglichen Tun fehlte. Ganz im Gegenteil: Diese Aktionen gingen oft sogar ins Leere und wurden als Köder gewertet, wenn die Mitarbeiter die Aufgabe selbst als sinnlos empfanden.

Es gibt jedoch auch Menschen, die bereits seit einiger Zeit auf dem Weg sind und sich mit ihren wirklichen Schöpfungsmöglichkeiten beschäftigen. Sie stellen sich die Frage nach ihrem Lebensauftrag, der ihnen von Anfang an mitgegeben wurde und den sie im Laufe der Zeit vergessen haben. Ist jedoch die Idee in ihrem Herzen wiederentdeckt, formt sich relativ schnell ein neues Bewusstsein und damit ein neues Berufsziel. Doch ein Ja als Antwort auf den Ruf im Herzen sowie der Mut, der ureigenen und immer schon feststehenden Berufung zu folgen, erfordert zusätzlich einen ebenfalls mutigen Schritt in Richtung Freiheit und Selbstverantwortung. Und dies konsequent zu Ende denken heißt, auf die innere Stimme zu hören und etwas Neues zu erschaffen, das nicht immer in die Landschaft von Planstellen und Stellenbeschreibungen passen muss. Nicht selten stellt sich einem zudem das Gefühl der Angst als Gegner in den Weg. Doch dieses Buch möchte Sie ermutigen, weiterzugehen und zu sehen, dass es durchaus Möglichkeiten gibt, die Probleme zu bewältigen.

In Deutschland gibt es im Vergleich zu anderen Ländern wenig Pioniergeist in Form von Wechselwilligkeit und Gründungsvorhaben.

Die Medien berichten seit Jahren immer wieder darüber. Doch die strukturelle Arbeitslosigkeit und die Folgen der Globalisierung bewegten Arbeitslose verstärkt dazu, sich nach Alternativen umzusehen. Fördermaßnahmen und öffentliche finanzielle Unterstützungen haben viele Arbeitslose zu einer freiberuflichen Tätigkeit motiviert. Leider gibt es jedoch gerade in dieser Gruppe eine große Anzahl Gründer, die die Rückkehr in die Festanstellung antreten, weil der erwartete Erfolg ausbleibt. Mit diesem Buch wende ich mich daher auch an Menschen, die durch die unbeirrbar Konzentration auf ihre Berufung eine erfolgreichere Marktpositionierung anstreben.

Doch wie können wir unsere Berufung finden, das entdecken, was schon in unserem Herzen liegt und nur darauf wartet, verwirklicht zu werden? Ich erkannte auf meinem Weg irgendwann, dass meine Antwort auf alle Fragen in dem Glauben an eine einzige Energie liegt. Es ist eine Energie, die von Anfang an mit uns war und immer bei uns sein wird. Wie Sie den guten Geist, der Sie in Ihre berufliche Heimat tragen will, nennen, bleibt Ihnen überlassen, manche sagen dazu *universelle Lebensenergie* oder *kosmische Schöpferkraft*. Tatsache ist jedoch: Diese liebende, unsichtbare Kraft ist immer für Sie da. Mit diesem Bewusstsein können Sie sich einen Beruf erschaffen, in dem sich Ihre Berufung widerspiegelt.



Dem Kind in uns gehört das Himmelreich

Im Land der Berufung

Wenn Sie mit Hilfe der Dankbarkeit eine Bestandsaufnahme von all dem vorgenommen haben, was Sie haben, können Sie damit beginnen, dem Ruf Ihrer Berufung zu folgen. Manchmal schauen Berufungssuchende skeptisch drein, wenn ich ihnen erzähle, dass man den Schlüssel zum Land der Berufung in der Kindheit findet. Auf die Kindheit werfen wir in der Therapie und in vielen Beratungen eher einen sorgenvollen Blick. Vielleicht haben Sie auch schon einmal eine Therapie gemacht, weil Sie Erfahrungen aus Ihrer Kindheit verarbeiten mussten. Dann wird sich Ihr Verstand jetzt melden und sagen: "Ausgerechnet meine Kindheit soll mir bei der Berufsfindung weiterhelfen? Das ist doch kindisch!" "Das ist ja ziemlich naiv", sagte auch Frank, als ich ihm die Schatzsuche in seiner Kindheit anbot.

Ich behaupte aber, dass es einen Unterschied zwischen "kindisch" und "kindlich" gibt. Und ich behaupte weiter, dass Ihr inneres Kind die Quelle für die Selbstliebe darstellt. Ohne die Rückkehr in das Reich der Kindheit werden Sie Ihre wahre Berufung vermutlich nie finden.

Indem Sie sich wieder mit Ihrer Kindheit beschäftigen, werden Sie erfahren, was Ihnen wirklich Freude bereitet, denn Kinder sind extrem spontan, offen, lernbegierig und lebendig. Sie wissen durch ihre Märchen und fantastischen Geschichten von der höheren Intelligenz.

Jesus erinnerte seine Mitmenschen stets daran, dass sie Freude am Leben im Jetzt haben sollten, und als Beispiel nannte er gerne die Kinder: *“Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.”* (MK 10,15.2) *“Werdet wie die Kinder”*, heißt es an einer anderen Stelle.

Der erwachsene Mensch wirkt vital, wenn er seine Interessen und Vorlieben aus der Kindheit fortführt oder wiederbelebt. Auf der anderen Seite leiden Menschen, die kaum noch eine Verbindung zu den Hobbys und Leidenschaften der Kindheit haben, oft unter chronischen Erschöpfungszuständen und können leicht ausbrennen. Das dürfte doch schon Anreiz genug sein, um sich auf eine Reise in die eigene Kindheit zu begeben und längst vergessene Facetten der eigenen Persönlichkeit auszugraben.

Das Kennenlernen der Heimat

Als ich vor vielen Jahren selbst in einer beruflichen Umbruchsituation steckte, schaute ich mich mit einem dankbaren Blick im Land meiner Kindheit um. Es war eine wohltuende und bereichernde Arbeit, bei der ich meine Kindheitserfahrungen sammelte und anschließend auswertete. Wie die meisten Jungen spielte ich im Alter von acht bis zwölf für mein Leben gern Fußball. Das ist nichts Besonderes, dachte ich. Doch dann bemerkte ich eines Tages, dass ich auch als Erwachsener immer noch gerne die Jungen beobachtete, wenn sie Fußball spielten. Besonders faszinierte es mich, wenn nur eine kleine Gruppe Jungs spielte, und mir fiel ein, dass ich als Kind gerne auf kleinen Feldern trainiert hatte. Den größten Spaß hatte ich stets, wenn ich mit wenigen Jungen spielte. Dort war ich spielerisch, kreativ und in gewisser Weise ein kleiner Inspirator gewesen. Fußball war meine große Leidenschaft gewesen, und kein Tag war ohne den Ball am Fuß vergangen.

Als meine Freunde Mitglied in einem organisierten Fußballverein werden wollten, folgte ich ihnen notgedrungen. Natürlich hatte ich den Traum gehabt, so zu werden wie der Kaiser Franz, aber man hatte mir gesagt, dass ich dafür in größeren Gruppen trainieren müsste. Doch auf dem großen Feld mit sehr vielen Spielern und Ersatzspielern erlahmte mein Interesse schnell.

Heute weiß ich, dass meine Seele keinen Ankerpunkt in einem großen Team fand, was der Grund dafür war, dass ich mich beim Spiel in größeren Gruppen so niedergeschlagen fühlte. Offizielle Kleinfeldgruppen gab es in den siebziger Jahren nicht, also beendete ich zu Beginn der Pubertät mein Lieblingshobby. Für einige Zeit dachte ich gar nicht mehr daran, noch aktiv Fußball zu spielen, es wurde vielmehr ein Traum, der zwar im Unterbewusstsein immer noch vorhanden war, doch im alltäglichen Leben hatte ich ihn ausgeblendet.

Als ich Mitte dreißig in das Reich meiner Berufung zurückkehrte, begegnete ich meiner Kindheit auf eine neue Art und Weise. Ich erinnerte mich wieder an das Fußballspiel von damals und wurde mir bewusst, dass Motivieren, Inspirieren und Gründen immer noch meine liebsten Tätigkeiten waren, verbunden mit der Liebe zum Kleingruppenfußball. Als ich das erkannte, war ich dankbar. Während meine Lieblingstätigkeiten Einzug in den Entwurf meiner beruflichen Identität fanden, gründete ich eine Kleingruppe für spätberufene Sonntagskicker.

Das machte so lange Spaß, bis aus der gegründeten Gruppe eine größere Einheit wurde, die sich immer mehr verselbstständigte. Wenige Jahre im Anschluss an die Gründung trat die Mannschaft auf einem großen Feld gegen andere ältere Herren an. Viele Männer freuten sich, als wir das erste Mal mit elf Männern gegen einen anderen Stadtteil antraten. Doch was glauben Sie, wie ich mich gefühlt habe? Mein kindliches Herz war zu diesem Zeitpunkt bereits integriert, und so war ich mir darüber im Klaren, dass es meinem Wesenskern eher nicht entsprach, mit größeren Gruppen und Organisationen zu arbeiten.

Auch heute im Berufsleben besteht mein Feld aus kleinen Gruppen, am liebsten sind mir sogar Einzelpersonen. Mittlerweile begleite und motiviere ich Menschen in der Gründungsphase und entwickle dabei unglaublich viel positive Energie. Diese Energie beziehe ich aus der Freude meines kindlichen Herzens. Die Erinnerung an das Fußballspiel der Kindheit hat mir gezeigt, wo meine Schätze liegen.

Doch nun wieder zurück zu Frank. Nach seinem Aufenthalt in der Klinik konnte er seine Kindheit zum ersten Mal mit Dankbarkeit sehen: "Zu Beginn des Klinikaufenthaltes hatte ich das Gefühl gehabt, dass meine Kindheit ziemlich desaströs gewesen ist. Aber mit der Zeit und der Bereitschaft für das Dankestraining wurde mir bewusst, wie viele Möglichkeiten mir durch meine wohlhabenden Eltern in die Wiege gelegt worden waren. Sicher hatte ich schon früh Disziplin und Verantwortungsbewusstsein gelernt, doch dadurch waren die Zeiten für unbeschwertes Spielen relativ kurz gewesen. Aber ich hatte als Kind gerne mit Zahlen gespielt und war auch bereit gewesen, meinen Mitschülern bei den Hausaufgaben zu helfen. Für viele Jahre war ich der Klassensprecher gewesen, dadurch hatte ich schon sehr früh kleine Reden halten müssen. Tendenziell war ich eher ein Stubenhocker gewesen, der seine Zeit gerne mit Lesen verbracht hat. Ich war häufig in der Bücherei gewesen, und im Fernsehen hatten mich am meisten die Wissenssendungen fasziniert."

Nachdem Frank sich noch einmal seine Vorlieben als Kind angeschaut hatte, zog es ihn in den Bildungssektor. Im wurde klar, dass seine Berufung dort lag, wo er kindliche Freude verspürte, im Lehrerberuf. Er machte sich auch bewusst, dass sein Verstand dazu da war, ihn dabei zu unterstützen, seine Berufung auf verantwortungsvolle Art und Weise zu verwirklichen. Bei der Verwirklichung seiner Berufung spielten selbstverständlich auch die nüchternen ökonomischen und gesellschaftlichen Richtlinien, die er in seiner Kindheit gelernt hatte, eine Rolle. - Wird die Herzensberufung noch um weitere Kriterien ergänzt, gelangen wir zur Kernberufung.